



Jugendliche machen mobil



Liebe Leserin, lieber Leser

Der Ruf nach eigenem Raum für Jugendliche ist nicht neu. In den 80er- und 90er-Jahren gingen junge Menschen auf die Strasse und kämpften für autonome Jugendzentren. Dabei kam es zu gewalt-samen Ausschreitungen. Mit der

Zeit wuchs das Verständnis für das Anliegen der Jugendlichen. Die ersten Jugendhäuser entstanden.

Als eines der ersten Jugendzentren in Baselland entstand das «Splash» in Liestal. Im Auftrag der Stadt betrieb das Jugendwerk des Blauen Kreuzes den Jugendtreffpunkt. Daraus entwickelte sich später unsere Stiftung Jugendsozialwerk. Heute hat fast jede grössere Gemeinde einen Jugendraum. Für zwölf davon in Baselland und Solothurn ist unsere Abteilung Kind.Jugend.Familie KJF verantwortlich. Autonom sind diese Treffpunkte alle nicht. Dafür finden die Jugendlichen hier Jugendarbeitende, die sie auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten und unterstützen.

Auch in kleineren Gemeinden wächst der Wunsch der Jugendlichen nach einem Ort, wo sie sich ohne Konsumzwang treffen können und eigene Ideen verwirklichen können. Aber statt für Strassenkämpfe haben sich die heutigen Jugendlichen für einen friedlichen Weg entschieden, wie die Beispiele aus Breitenbach und Hochwald eindrücklich zeigen.

Diese Jugendlichen weisen ein hohes Mass an Mut, Ausdauer und Selbstwirksamkeit aus. Nicht alle jungen Menschen verfügen über diese Kompetenzen. Beim

Jugendsozialwerk finden auch sie die nötige Förderung. Beispielsweise beim Projekt Parkour United in Sissach, eine Sportart, wo man mit viel Geschick und Sprungkraft Hindernisse überwindet. Dieses Angebot feiert dieses Jahr seinen zehnten Geburtstag. Die Offene Jugendarbeit nutzt den Sport, um mit Kindern und Jugendlichen eine Beziehung aufzubauen. René Portmann, Mobiler Jugendarbeiter und Leiter von Parkour United, meint dazu: «Es geht bei uns nicht um Wettkampf. Es gibt keine Looser. Wir unterstützen einander, werden aber auch durch schwierige Hindernisse herausgefordert.» Wenn Teilnehmende Probleme haben, fällt es ihnen leichter, den Jugendarbeiter anzusprechen und um Rat zu fragen.

Manchmal braucht es auch etwas Abstand, um aus einer scheinbar ausweglosen Situation herauszukommen. Dies erlebte Sämi (13, Name geändert) in seinem «Time out» in der Blaukreuz-Brocki Basel. Diese Auszeit gibt Schülerinnen und Schülern, die ein auffälliges Verhalten zeigen, die Möglichkeit für eine befristete Zeit den Schulalltag zu verlassen. Statt zu pauken und Rechnungen zu lösen, half Sämi mit bei Räumungen und Entsorgungen und erhielt Einblick in den Verkauf. «Er ist jeden Tag mit Freude aus dem Haus gegangen und fühlte sich akzeptiert und wertgeschätzt», schrieben seine Eltern in einem Dankesbrief an die Brocki. «Sämi konnte wieder zu sich selbst finden und Selbstvertrauen aufbauen.»

Herzliche Grüsse

Mirjam Jauslin
Leiterin Kommunikation

Jugendraum Breitenbach

Im Sommer 2020 verfassten drei Breitenbacher Jugendliche, Ajla, Mia und Zora, einen Brief an die Gemeinde. Darin äusserten sie den Wunsch, dass Breitenbach einen eigenen Jugendraum bekommen sollte. „Breitenbach ist ein grosses Dorf mit einer Zentrumsfunktion. Wir haben gehört, dass es in Laufen einen Jugendraum gibt. Der Weg dahin war uns jedoch zu weit« erinnern sich die drei, die damals in die 6. Klasse gingen. «Wir fanden es wichtig, dass auch Breitenbach den Jugendlichen etwas bietet.»



Überlegtes Vorgehen

Die Jugendlichen stiessen bei der zuständigen Gemeinderätin Irene Marchesi auf offene Ohren: «Mich erstaunte, wie realistisch die drei jungen Frauen das Projekt in Bezug auf Aufwand und Kosten einschätzten und wie überlegt sie vorgehen.» Die Jugendlichen stellten alle wichtigen Punkte zusammen und stellten ihre Ideen dem Gemeinderat vor. Und dann begann die Knochenarbeit.

Irene Marchesi holte Unterstützung bei Kind.Jugend.Familie KJF. «Mir war klar, dass der Jugendraum beaufsichtigt sein muss. Die Jugendlichen sollten eine Vertrauensperson haben, an die sie

sich bei Problemen wenden können», betont Irene Marchesi.

«Wir fanden es wichtig, dass auch Breitenbach den Jugendlichen etwas bietet.»

Wochenend-Sitzungen und Raumsuche

Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde das Konzept entwickelt. «Zu Beginn war die Arbeit sehr theoretisch und es gab viele Sitzungen am Wochenende. Gegen Ende wurde die Arbeit sehr zeitaufwendig und anstrengend», erzählen die Jugendlichen. Die grösste Herausforderung war die Suche nach einem geeigneten Raum. «Ohne passende Räumlichkeit konnten wir mit dem Projekt nicht fortfahren.

Trotzdem haben wir nie aufgegeben», stellt Mia fest. Schliesslich kaufte die Gemeinde ein Grundstück neben dem Schulhaus. Darauf stand ein altes Haus: der künftige Jugendraum Breitenbach!

Kind.Jugend.Familie KJF berät Gemeinden

Gemeinden, die ihre Kinder- und Jugendförderung ausbauen wollen, finden bei KJF kompetente und engagierte Fachpersonen. Diese analysieren die Situation, klären den Bedarf ab, entwickeln Konzepte und konkrete Projekte und beraten die Gemeinden bei der Umsetzung. www.kjf.swiss



Jugendliche putzten und renovierten

Aber bevor die Jugendlichen den Raum in Besitz nehmen konnten, musste das Haus geputzt und die Wände frisch gestrichen werden. Auch kleinere Umbauarbeiten waren nötig. Dies alles bewältigten die drei jungen Frauen, unterstützt von weiteren Jugendlichen, ihren Eltern und anderen ehrenamtlichen Helfern. Im Frühling 2023 fand die Eröffnung statt. Dieses Jahr konnte Breitenbach den ersten Geburtstag seines Jugendraums feiern.



Das Juhu in Hochwald

Im Gegensatz zu Breitenbach hatte Hochwald schon seit 27 Jahren ein Jugendhaus, liebevoll Juhu genannt. Finanziert wurde es über einen Verbund aus insgesamt fünf Gemeinden. Aber dann stiegen vier Gemeinden aus. Nicht so Hochwald. Und das ist den Jugendlichen aus Hochwald zu verdanken.

«Das Juhu ist ein Ort, wo man sich treffen kann. Man sieht auch Leute aus anderen Gemeinden oder Schulen, mit denen man sonst nicht so viel Kontakt hatte», erzählt die 14-jährige Lina. «Wir wollten nicht, dass das Juhu auf einmal nicht mehr existiert», ergänzten Mira (13), Shanice (14) und Laureen (13).



Jugendliche wehren sich gegen Schliessung

Als bekannt wurde, dass das Juhu schliessen sollte, formierte sich der Widerstand. «Wir verabredeten uns und begannen zu planen. Wir schrieben eine Petition an die Gemeinde, gestalteten Flyer, die wir in Briefkästen verteilten und machten einen Kuchenstand im Dorf, wo wir die Bevölkerung informierten und zur Gemeindeversammlung einluden», erzählen Lina und Mira weiter.

«Dafür haben wir einige Stunden aufgewendet – dies alles neben dem sonst schon stressigen Schulalltag», fügen Shanice und Laureen hinzu.



Gemeinderat stellt sich hinter die Jugendlichen

All diese Ideen kamen von den Jugendlichen. Unterstützung fanden sie bei den Eltern und bei der zuständigen Gemeinderätin Patricia De Bernardis. Der Gemeinderat stellte sich hinter das Anliegen der jungen Menschen. Als es darum ging, eine Lösung für die Zukunft zu finden, wendete sich die Gemeinde an Kind. Jugend.Familie. Mit dem KJF arbeitet Hochwald bereits im Rahmen der schulergänzenden Tagesstruktur Fita zusammen.

«Es lohnt sich, sich für etwas einzusetzen und die Stimme zu erheben.»

Hobel gibt Finanzen frei

Die entscheidende Weiche wurde am 18. Dezember 2023 gestellt: An der Gemeindeversammlung beschloss die Einwohner, das Juhu weitere drei Jahre zu unterstützen! «Die meisten Hoblerinnen und Hobler haben uns unterstützt und sind extra an die Gemeindeversammlung gekommen, um uns ihre Stimme zu geben», stellt Mira fest. Lina schaut erleichtert zurück: «Ich habe nicht erwartet, dass so viel Positives passiert!»

«Tut etwas dafür!»

Patricia De Bernardis konnte diesen Sieg für die Jugend nur noch im Hintergrund erleben. Sie ist mittlerweile weggezogen. Ihre Nachfolgerin Linda Dagli Orti ist aber ebenso glücklich und stolz über das Ja zum Juhu. Und was raten die vier jungen Leute all jenen Jugendlichen, die ebenfalls gerne einen Jugendraum hätten? «Es lohnt sich, sich für etwas einzusetzen und die Stimme zu erheben», sagen Shanice und Laureen. «Mit Zusammenhalt kann man viel erreichen», antwortet Mira und Lina meint: «Startet eine Petition, erregt Aufmerksamkeit. Tut etwas dafür!»

Pinnwand



Mit unseren Ferienpässen die Welt entdecken

Mit Bär Alberto auf eine Abenteuerreise gehen, eine Nacht unter dem Sternenhimmel verbringen oder ein Ausflug in die Zeit der Dinosaurier unternehmen: Die beiden Ferienpässe X-Insel und Laufental-Thierstein sind wieder vollbekpackt mit spannenden Kursen. Beide Angebote finden während der ganzen Sommerferien statt. Die Kinder können sich jetzt anmelden.



Erster Feldgottesdienst auf dem Predigerhof

Am 28. April 2024 organisierte der Predigerhof zusammen mit dem Rotary Club Allschwil einen feierlichen Gottesdienst unter freiem Himmel. Die ansprechende Predigt hielt die Ordensfrau Bonifatia aus Allschwil. Anschliessend genossen die Gäste einen reichhaltigen Bauern-Brunch.



Inspirierende Studienreise nach Dänemark

Das Jugendsozialwerk organisierte im April 2024 eine Studienreise zum Blauen Kreuz Dänemark. Die 17 Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz besuchten ein Heim für obdachlose Menschen, ein Gemeinschaftsangebot für sucht- und armutsbetroffene Familien, eines von 34 Therapiezentren für Jugendliche und ein «Blaues Haus» für Kinder aus suchtbetroffenen Familien. Besonders eindrücklich war der Besuch der grössten Brockenhalle Dänemarks in Genbrug, die ausschliesslich durch Freiwillige geführt wird.

Wir waren vom ganzheitlichen Ansatz und der grossen Liebe zu den Menschen tief beeindruckt – ganz nach dem Blaukreuz-Motto «alle sollen Hoffnung haben»



Trägerschaft

Die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL engagiert sich für eine nachhaltige Präventions-, Beratungs- und Integrationsarbeit. Zum Auftrag gehören Kinder- und Jugendförderungsangebote, betreutes Wohnen sowie Programme und Dienstleistungen zur Arbeitsintegration.

Adresse

Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL
Rheinstrasse 20
4410 Liestal
061 827 99 81
info@jsw.swiss
www.jsw.swiss

Impressum

Redaktion: Mirjam Jauslin
Gestaltung: Daniel Jenni
Bilder: Daniel Jenni, fotosmile muttENZ
Linda Dagli Orti
Lektorat: Vreni Masin, Andreas Dörge
Auflage: 800 Stück

Für Spenden

Bankkonto:
IBAN: CH75 0076 9016 1102 3572 4
SWIFT/BIC-Code: BLKBCH22

